

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

9.12.1837 (No. 341)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 341.

Samstag, den 9. Dezember

1837.

Baden.

* Karlsruhe, 7. Dez. Zu den verschiedenartigen Festen, die in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nahmen, und an denen sich die Liebe der Bewohner von Karlsruhe für ihre allverehrte Regentenfamilie aufs unzweideutigste kund gab, dürfte wir mit vollem Rechte auch das gestrige zählen, das durch überraschende Neuheit, wie durch geschmackvolle Anordnung und gelungene Ausführung sich glänzend auszeichnete.

Ihrer Hoheit, der Prinzessin Alexandrine von Baden, die am 14. Nov., als am Namensstage Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs durch Ihr erstes Erscheinen auf dem Festballe des Museums Ihren Eintritt in die geselligen Kreise des höheren Weltlebens gefeiert hatte, zu Ehren, war ein Ritterspiel an Ihrem 17ten Geburtstage in mittelalterlichem Geschmack veranstaltet. Die geräumige Reitbahn des großherzogl. Dragonerregiments, nächst dem dunkelrothen Thor gelegen, war zu diesem Zweck auf das prächtigste eingerichtet worden. Rings an den Wänden sah man Trophäen von Fahnen, Schilden, Streitärten, Schwertern und andern Waffen in wohlgeordneten Gruppierungen. Am Ende der Bahn befand sich eine hellerleuchtete Tribüne, welche die Bestimmung hatte, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nebst deren Hofstaat aufzunehmen. In der Mitte der Bahn hing von der Decke herab ein kolossaler Kronleuchter, an dem 108 Lampen brannten. Auch die hohen Fenster wie die Wände waren mit Lampen und Wandleuchtern garnirt, so daß sich eine freundliche Hölle durch den weiten Raum ergoß. Aber den wunderbaren Effekt machte der Namenszug der lieblichen Fürstentochter, welcher der Tribüne gegenüber in einem gothischen Portal wie eine große Rose in der Feuer von tausend Brillanten strahlte. Gleichsam um den blendenden Glanz in etwas zu mildern, war dies A mit einem Kranze von weißen und rothen Rosen, den Symbolen der Unschuld und Freude, umgeben, und in der That war dies der passendste Vergleich auf die jugendliche liebliche Prinzessin. Über dem Namenszuge war die Krone, und über derselben das badische Wappen, wie in grauen Sandstein gehauen, zu erblicken, welches zu dem Portale im schönsten Verhältnisse stand. *) Auf

*) Höherer Aufforderung zufolge hatte der Herr Hoftheatermaschinist Krabat die Dekoration der Reitbahn übernommen, und allen Anforderungen volles Genüge geleistet, denn was in

der Tribüne sowohl, als am Eingange und vor dem Portal, standen Knappen mit Partisanen in Helm und Harnisch, und selbst in dieser scheinbaren Kleinigkeit erkannten wir den richtigen Takt der Herren Festordner, die höchste Uebereinstimmung im Ganzen wie im Einzelnen zu bewerkstelligen.

Um 5 Uhr Abends erschien der allerhöchste Hof nebst den Prinzen und Prinzessinnen des großherzogl. Hauses, den Herren Markgrafen Wilhelm und Max und der Frau Markgräfin Wilhelm Hobeiten, wie auch Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten von Fürstenberg, umgeben von höchstem Hofstaat, und nahmen auf der Tribüne Platz, auf welcher Sie von den schon anwesenden Herren Ministern, dem diplomatischen Korps und dem Generalstab, nebst einem bunten Kranz von Damen des hohen Adels unter rauschenden Intraden der Musik des großherzogl. Leibregiments begrüßt wurden; worauf von derselben die Melodie: God save the King, angestimmt ward. Eine zweite Tribüne war außerdem für die Honoratioren der Stadt, so weit der beschränkte Raum solche einzuladen gestattete, eingerichtet gewesen.

Nach einer kurzen Introduction verkündeten die schmetternden Signale der Trompeten den Anfang des Ritterspiels.

Zwölf Ritter in prachtvollem, altdeutschem Kostume zogen auf schön geschmückten, muthigen Rossen herein, sechs von ihnen mit zierlichen Lanzen, sechs mit gezogenen Schwertern in der Rechten, theils mit den badischen, theils mit den schwedischen Schärpen geziert. Nachdem sie vor den allerhöchsten Herrschaften salutirt hatten, begannen sie unterm Schalle kriegerischer Musik das erste Ringeltrennen in den verschiedenartigsten Touren, die mit Präzision und Leichtigkeit ausgeführt wurden. Die gewandten Ritter hatten hier die schönste Gelegenheit, ihre Kunstfertigkeit zu zeigen, und das Auge ruhte mit Wohlgefallen auf den kräftigen Helden gestalten, die die altdeutsche reiche Tracht noch um Vieles erhob. Die Helmbüschel wehten, die Schärpen flatterten, und die Straußenfedern auf den Hüften bogenschief malarisch bei dem tänzerischen Ritt. Die Rosse sprengten freudig und stolz unter der leichten Führung ihrer Reiter dahin, und Alles trug dazu bei, uns in eine frühere Zeit zu versetzen, in jene Zeit, der das Gemälde

der kurzen Zeit auszuführen möglich war, hat er gethan um dem Ganzen diese obenbeschriebene freundliche Aussehen zu verschaffen.

entnommen war. Das erste Rennen war vorüber, und mit derselben Ceremonie, mit der sie begonnen hatten, entfernten sie sich wieder.

Nun wurde zu jeder Seite der Bahn ein kaskirter Kopf aufgestellt, und in sechs verschiedenen Abtheilungen führten je zwei der Ritter ihre Touren aus, indem sie in schnellem Ritt die Köpfe theils mit den Lanzen geschickt herabzustechen, theils mit den Schwertern herabzuhauen versuchten, was ihnen so vortreflich gelang, daß die dabei stehen Knappen vollauf zu thun hatten, die Türkenköpfe, wie sie in den Sand gerollt waren, schnell wieder zurechtzusetzen, die, wenn sie kaum standen, auch alsbald wieder weit hinschoben.

Als diese sechs Parthien vorüber waren, erschienen jedesmal viere aus der Ritterschaar, welche, zwei mit Schwertern, zwei mit Lanzen, wieder neue Touren ausführten. Nachdem die Reihe auch hier alle nach einander getroffen hatte, wobei wir den Reichtum der verschiedenartigsten und überraschendsten Wendungen bewundern mußten, vereinigten sich alle zwölf, um in einem Kottillon Alles aufzubieten, was die höhere Reitkunst gefälliges, schwieriges und für das Auge angenehmes in sich schließt. Neben der größten Sicherheit war in Allem eine Noblesse sichtbar, eine edle, großartige Einfachheit, die einen wohlthuenden Eindruck auf die Beschauer machen mußte.

Die allgemeine Stimme sprach sich aufs günstigste über das Ganze aus, und auch Seine königliche Hoheit der Großherzog gaben nach geendigtem Spiel den zu Fuß gegen die Tribune anrückenden Rittern höchstihren Dank und vollkommenste Zufriedenheit mit lauten und herzlichen Worten zu erkennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog erschien in der Kavallerieuniform des Dragonerregiments, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin aber im schwarzen Sammetpelz mit Hermelinkragen und Federhut, so wie Ihre Hoheit die Prinzessin Alexandrine in Rosaatlas, welches Kostüm überaus passend zum Ganzen war, und uns an Tizians und van Dyks Portraits mahnte.

In jedem Munde sprach sich der Wunsch aus, daß dies freundliche Fest bald wiederholt werden möchte.

Gegen 7 Uhr war das Fest zu Ende, und ein Ball bei Hofe beschloß die Freude dieses Tages, an welchem die aufrichtigsten Wünsche für unser theures Fürstenhaus im Allgemeinen, insbesondere aber für Ihre Hoheit die Prinzessin Alexandrine in allen Herzen laut wurden.

* **Gondelsheim.** Am 3. d. M., Vormittags, brach, während die ganze Gemeinde in der Kirche versammelt war, urplötzlich in der Behausung eines hiesigen Schreiners Feuer aus. Die Wohnung desselben, mit Holzvorrath aller Art angefüllt, ringsum und allerwärts mit Scheunen, Ställen und Wohnungen umgeben, bot der Besorgniß Raum, daß wohl ein bedeutender unheilvoller Brand entstehen dürfte. Inzwischen hatte die Vorsehung es anders beschloffen. Ein wackerer Mann und Familienvater, Werkmeister Herrl von hier, der sich bei ähnlichem Anlasse im Jahr 1830 beim

Brande der Mühle des Hrn. Wolf, dann wieder beim jüngsten Brande in Bruchsal durch seine Hülfeleistungen ausgezeichnet hatte, gab auch hier wieder den erhebenden Beweis, was ruhige Ueberlegung, mit Muth und Todesverachtung vereint, und vor Allem, was ächt christlicher Sinn bei Noth und Unglück seines Nebenmenschen, zu vollführen im Stande sind. Es gelang ihm, indem er sich unerschrocken durch Hitze und erstickenden Rauch zum Herde des Brandes durcharbeitete, das feindliche, verheerende Element zu unterdrücken, und so ein großes Unglück von hiesiger Gemeinde abzuwenden. — Dessehlige Anerkennung dem Wackeren und Würdigen!

Freie Stadt Frankfurt

Frankfurt, 5. Dez. Das Rechnung- und Renteamt dahier publizirt im heutigen „Amtsblatte der freien Stadt Frankfurt“ die, von der großherzoglich hessischen Regierung erlassene Bekanntmachung in Betreff der Scheidemünze vom 21. Nov. d. J. und fügt derselben bei: „Da nun eine ähnliche Verordnung auch von der großherzoglich badischen Regierung bereits erlassen worden ist, und in kurzer Zeit von den übrigen genannten Regierungen und insbesondere auch dahier erlassen werden wird, so bringt das Rechnung- und Renteamt schon jetzt in Erinnerung: 1) daß die in der oben angeführten großh. d. Verordn. verrufenen oder herabgewürdigten Scheidemünzen auch hier nach schon bestehenden Verordnungen niemals gesetzlich Kurs genossen haben; 2) daß Scheidemünzen, ihrer Bestimmung gemäß, sowohl bei geringen, als großen Zahlungen, durchaus nicht anders, als einzeln, das ist, so weit sie zur wirklichen Ausschüttung, Ergänzung oder Vervollständigung einer Zahlung nöthig sind, ausgegeben und angenommen werden sollen. Frankfurt, den 4. Dez. 1837. Rechnung- u. Renteamt.“

Hannover.

Hannover, 4. Dez. Seine Majestät der König sind gestern von Rotenkirchen in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

— Ihre Majestät unsere allverehrte Königin und Landesmutter haben der in der hiesigen Residenz bestehenden Pflege-Anstalt für kleine Kinder unbemittelter Eltern einen neuen Beweis Ihrer Allerhöchsten Huld und Milde zu geben geruhet. Unter dem 29. November ist nämlich dem Vorstande jener Anstalt die höchsterfreuliche Nachricht zugegangen, daß Allerhöchstdieselben der genannten Anstalt einen jährlichen Beitrag von zwanzig Pistolen huldreichst bewilligt haben. (H. Z.)

Königreich Sachsen.

Leipzig, 3. Dez. Heute Abend ist der königl. preussische Regierungs- und Schulrath Brüggemann, als Robinetkourier, von Berlin kommend, hier durch nach Rom gereist. (Lpz. Btg.)

Leipzig, 4. Dez. Heute Abend wurde unserm Bürgermeister Herrn Dr. Deutrich, Ritter des sächs. B. Ord., nach seiner Rückkehr von der Ständeversammlung

lung in Dresden, von der hiesigen Buchdrucker-Innung, deren mehrjähriger Deputirter Seiten des Stadtraths der Herr Doktor Deutrich früher gewesen war, ein großer, solenner Fackelzug mit Fahne und Musik, als ein Zeichen der Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit, auch in Beziehung auf seine Eigenschaft als Vizepräsident der ersten Kammer der hohen Ständeversammlung, dargebracht, und von sieben Deputirten ein Gedicht überreicht. Der Zug bestand aus mehr als 500 Theilnehmern; er schloß auf dem Markte einen Kreis, wo unter dem Absingen eines dazu gedichteten Vaterlandsliebes die Fackeln verbrannt wurden. (Ep. 3.)

Preußen.

In Slogau wurde am 23. Nov. ein Raubmörder, Franz Schnabel, nach zweimaligem kriegsrechtlichen Erkenntnisse und der Bestätigung Sr. Maj. mit dem Beile hingerichtet. Seine vernachlässigte Erziehung möchte der Grund seines ruchlosen Lebenswandels geworden seyn, der in einer langen Kette der gewagtesten Diebstähle besteht. Seine vielen Verbrechen beschloß er mit einem Morde. Als Frauenzimmer gekleidet, erschoss er mit kaltem Blute einen Schulzen, der ihn verhaften wollte.

Magdeburg, 25. Nov. Gestern Mittag ist die Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn über Köthen und Halle nach Leipzig hier angekommen, so wie das Expropriationsgesetz, dessen Ausführung unter der speziellen Leitung der hiesigen und merseburger Regierung stehen wird, und das ganz mit den Grundsätzen wie bei Kunststraßen des Staats zur Ausführung kommt. Nachdem dieses letztere durch die Amtsblätter bekannt gemacht seyn wird, kann mit dem Expropriiren vorgegangen werden. Die Spurweite hat der Staat auf 4 Fuß 8½ Zoll genehmigt, würde sie aber bei 5 Fuß nicht genehmigt haben, damit in dieser Hinsicht die möglichste Gleichmäßigkeit mit den übrigen preussischen Bahnen stattfindet. Ebenso darf der Betrag eines jährlichen Reservefonds nicht zwei Proz. des Anlagekapitals überschreiten, welches hoch genug ist, wenn der Ertrag der Bahn künftig auch noch so ungünstig ausfallen sollte. Nach 90 Jahren fällt die Bahn dem Staate anheim, nach 30 Jahren kann er sie aber gegen Entschädigung an die Aktionäre auch schon an sich bringen. Die Stadtverordneten haben noch gestern beschlossen, dem Direktorium bei einem kleinen Brückenbau nahe bei der Stadt das Terrain vorläufig zu überlassen, so daß, wenn es die Witterung noch gestattet, bald der Anfang mit dem Bau gemacht werden kann.

Polen.

Berlin, 26. Nov. In diesem Monat sind die Kurse der polnischen Schatzobligationen und Pfandbriefe bedeutend gewichen, und dürften wohl noch mehr zurückgehen, da die polnische Regierung eine Summe von 170,000,000 fl. (poln.) in Umlauf zu bringen beabsichtigt. Die seit der Begründung des polnischen Hypothekensystems eingelösten Pfandbriefe, welche nach und nach

halbjährig verlost worden sind, sollen nämlich nach höchster Genehmigung wieder in Umlauf gebracht werden. Die Summe derselben beläuft sich auf 110,000,000 fl. Ferner sollen auf die verschenkten Güter, welche früher den geflüchteten Gutsbesitzern gehörten, neue Pfandbriefe in einer Summe von 60,000,000 fl. kreirt werden, welche mit der obigen Summe zusammen 170,000,000 fl. betragen. Zu diesem Zwecke ist ein hiesiger Bankier nach Frankfurt a. M. gereist, um mit einem dortigen bedeutenden Hause sowohl wegen dieser Anleihe, als auch zur Unterbringung einer bedeutenden Summe polnischer Loose zu unterhandeln. Das frankfurter Haus soll aber nicht darauf eingegangen seyn. Die Papiere werden demnach durch Verkauf an hiesiger Börse in Umlauf gebracht werden. (F. 3.)

Rußland.

Berlin, 3. Dezember. Die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland auf seiner letzten großen Reise abermals mit dem Wagen gestürzt sey und sich leicht beschädigt habe, bestätigt sich vollkommen. Der Graf Orloff, der sich mit dem Kaiser in demselben Wagen befand, soll nicht unbedeutend, und zwar im Gesicht, verletzt worden seyn. (H. 3.)

Holland.

Haag, 3. Dez. Der k. sard. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Rossi, ist hier angekommen.

Amsterdam, 2. Dez. Die heutige Nummer des „Handelsblatt“ bemerkt, daß ihr aus Köln ein sehr ausführlicher Artikel zugekommen sey, welcher die Handelsweise des Erzbischofs von Köln vertheidigt und die Maßregeln der königl. preuß. Regierung tadelt. Das Handelsblatt könne sich aber, abgesehen davon, daß die Größe des Artikels dessen Aufnahme nicht zulasse, nicht berufen finden, diese Vertheidigung zu verbreiten, da die offiziellen Aktenstücke die Handelsweise der königl. preussischen Regierung ganz rechtfertigten. Der Behauptung des Verfassers des Artikels, daß unter der katholischen Bevölkerung am Rhein Aufregung herrsche, schenkt das Handelsblatt, besser unterrichtet, keinen Glauben.

Schweiz.

Bern. Das mobilisirte eidg. Militärreglement, wofür die berner Tagsatzungsgesandtschaft nur mit Ratifikation vorbehalten gestimmt, wurde vom gr. Rath am 20. Nov. genehmigt.

— In der gr. Rathssitzung vom 1. Dez. wurde Hr. Hünerwadel zum Staatschreiber erwählt.

Schwyz. Den 20. und 21. Nov. war der Kantonsrath in Schwyz versammelt, um die an den gr. Rath zu bringenden Geschäfte vorzubereiten. Mit großer Mehrheit wurden die bisherigen s. g. dispensirten Feiertage aufgehoben, die Fasttage, wie im K. Luzern, in die Adventszeit versetzt, und beinebens noch das Fleischessen am Samstage bewilligt, alles unter Genehmigung des Hrn. Bischofs Bossi.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Ueber Newyork hier eingelaufene Privatbriefe aus Kanada melden, daß es endlich zwischen den Papineau'schen und den Loyalen zu Schlägen gekommen ist. Am 7. November durchzogen, wie sie es verkündet hatten, die sog. „Söhne der Freiheit“ 2–300 Köpfe stark mit dreifarbigem Fahnen u. s. w. die Straßen Montreals; auf sie stießen Einige von der constitutionellen [britischen] Partei und einige Irländer — ungefähr 60 an der Zahl —; es entspann sich eine gewaltige Schlägerei, in der die „Söhne der Freiheit“ an Schädeln und Gliedmaßen übel zugerichtet den Kürzern zogen. Menschenleben gingen keine verloren. Nach diesem Siege zogen die Constitutionellen mit den Irländern nach der Druckerei des „Vindicator“ [ein papineauisch gefärbtes Blatt], wo sie die Pressen, Leitern u. s. w. zerschlugen, und von da vor Monsieur Papineau's Wohnung, dem sie die Fenster einwarfen; dann gingen sie auseinander und heim. Das Militär war aufgebieten worden, schritt aber nicht ein. — Ein anderes Schreiben d. d. Montreal 6. Nov. sagt über den Vorfall „Eine Straßenschlägerei hat hier stattgefunden. Die „Söhne der Freiheit“ paradirten mit einer mächtiggroßen dreifarbigem Fahne durch die Straßen; ihnen entgegenzogen von unsern Montrealer jungen Männern mit dem St. Georgenbanner und ließen drei kräftige Hurrahs erschallen. Die Papineau'schen führten darauf auf sie los, der Kampf begann, und die Behörden eilten an den Ort des Streithandels.“

Aus Oberkanada erfährt man, daß, als ein Theil der Besatzung von Toronto nach Montreal abmarschirte, die dortigen Einwohner dem Gouverneur, Sir F. Head, anerbieten, mit zwei Regimentern der Stadtgarde den Besatzungsdienst zu versehen; Sir F. Head lehnte jedoch dieses, wie ein ähnliches Anerbieten des freiwilligen Schützenkorps dankend mit dem Bemerkten ab, daß die Zivilbehörden stark genug seyen, Friede und Ordnung zu erhalten. (Herald.)

— Der Marquis von Londonderry und Lord Castlereagh sind Mitglieder der Mäßigkeitsgesellschaft von Newtonards (in Devonshire) geworden; der edle Marquis präsidirte der Theeparthie des Vereins vom 20. v. M., wo auch Lord Castlereagh zugegen war und das simple Getränk, „den Becher, der da froh uns stimmt, doch nicht berauschet“ mit dem ganzen Gusto eines erfahrenen Teatotalers [Theebündlers] mit den übrigen Mitgliedern schlürfte. (Dublin Journal.)

— Die Admiralität hat Befehl zum Baue eines Dreideckers auf dem Pembroke-Werfte gegeben, der 120 Kanonen und den Namen der Königin Victoria führen soll. (Portsmouth Herald.)

— Am Donnerstage fielen zwei Häuser in der London-Terrace, Commercial-Road, mit Donnergepolter, das die ganze Nachbarschaft in Alarm brachte, ein Alle Häuser in jenem Stadtviertel sind — notabene — neu! (Globe.)

— Am Dienstaag Abend wurde O'Connell's in Norwich, wohin ihn Geschäftsleute gerufen hatten, in einem dor-

tigen Gasthose von Reformern ein schönarrangirtes Festmahl gegeben, bei dem er, wie gewöhnlich, eine lange Tischrede hielt, aus der besonders die Aeußerung zu bemerken ist, daß er Lord Russell's jüngste „unglückliche“ Erklärung gegen die rasche Erweiterung der Grundsätze der Reformbill nicht für den Ausdruck der Gesinnungen des ganzen Melbourne'schen Cabinets, dessen warmen Unterstützer er sich wiederholt nannte, sondern lediglich als die einzelne Meinung Lord J. Russell's ansehen und mißbilligen zu müssen glaube. (Norwich Chronicle.)

Frankreich.

Marseille, 29. Nov. Unsere Stadt ist in einem unglaublichen Fortschritt in Wohlstand und Reichthum begriffen. Fast mit jedem Monat, mit jeder Woche kömmt ein neuer Zweig der Industrie empor, und dabei fallen die Lebensmittel, selbst Gegenstände des Luxus so im Preise, daß letztere auch der untern Volksklasse zugänglich werden. Das Volk in Frankreich, und namentlich in Marseille lebt ohnehin — was auch die legitimistischen Gazetten etc. sagen mögen — im Ganzen besser, als die Wohlhabenden der meisten europäischen Staaten. Die zwischen hier und Gite seit einiger Zeit hergestellten Dampfboote bringen uns reiche Ladungen von Marktwaaren aller Art, vornehmlich von Hornvieh, Hühnern, Obst, Gemüse etc. Es ist, als ob das reiche Languedoc seine Gärten, seine Höfe über See hieher verpflanzte. In Folge davon werden Fleisch, Fische, Zukost täglich wohlfeiler, und selbst die grünen Austern von Bordeaux bezahlen wir gegenwärtig nicht theurer, als in Paris. Dies sind die Resultate eines vielseitigen, von der Regierung geschützten und ihr vertrauenden Unternehmungsgeistes. Daß Marseille dem Herzog von Nemours glänzende Feste bereitet, ist ganz in der Ordnung. Abgesehen davon, daß durch die Einnahme von Constantine und somit durch Befestigung der ganzen Kolonie keine Stadt Frankreichs mehr gewinnt als Marseille, ist der Enthusiasmus für den Herzog, für seinen unzweideutigen Heldenmuth, für seine ausgezeichnete Humanität, allgemein. (N. Z.)

London, 28. Nov. Die Nachrichten aus Constantine melden, die Garnison werde nirgends beunruhigt, und beschäftige sich mit Befestigungsarbeiten. Man hat in dieser Stadt dieselbe Polizei eingeführt, wie zu Alger. Die Araber, welche auf den Markt kommen, müssen ohne Waffen erscheinen. Die Eingebornen, welche bei Annäherung der Franzosen die Flucht ergriffen hatten, kehren nach und nach wieder und zu ihrer früheren Lebensweise zurück. Die Moscheen sind offen und ziemlich besucht. Die Polizeimaßregeln sind bei Tag strenger. Zu einer gewissen Stunde ist jedes Herumgehen untersagt; auch ist dann alles ruhig. Die Stämme, welche dem Ex-Bey gefolgt waren, kommen in ihr Eigenthum zurück. Man sagt, Achmet habe die Intervention des Sultans verlangt, um wieder, entweder mit bewaffneter Hand oder durch Unterhandlung, in seine Hauptstadt zurückzukehren. Unterdessen hält er sich abseits. Die

Kommunikationen zwischen Bona und Constantine sind äußerst lebhaft; man braucht aber bedeutende Detaschements, um sie zu sichern; die vereinzelt Reisenden sind großen Gefahren ausgesetzt. Mehrere haben die Unklugheit, nicht den Konvois zu folgen, oder sich zu weit davon zu entfernen, mit dem Leben bezahlen müssen. Viele Fremde kommen zu Bona an und nehmen ihren Weg nach Constantine. Es sind Handelsagenten zusammengetreten und berathen sich nun über Etablissemensprojekte. Bona hat sich sehr geändert; es ist jetzt dort alles lebendig, alles in Bewegung. Wenn die Regierung uns nur ein wenig unterstützt, so werden die Provinz Bona und die reichen Ebenen in der Nähe von Constantine der Mittelpunkt großer Operationen; es könnte dies ein Abflussspunkt für die allzugroße Bevölkerung unserer nördlichen Provinzen geben, und diese könnte hier ihr Unterkommen und Arbeit finden.

Paris, 3. Dez. Hyme, der vorgestern im Hofe des Tuilerienschlusses verhaftet worden, ist, so wird versichert, ist von den Ärzten für verrückt erklärt worden. — Am vorigen Dienstag gab Raffite eine große Solennität in seinem Hotel; es war, wie an den Tagen des berühmten Bankiers vor 1830. Eine ansehnliche Zahl von Eingeladenen füllte die Säle. Auch Hr. von Rambuteau, Präfect des Seinedepartements, war anwesend. Die Schauspieler des Vaudeville spielten zwei Stücke.

(F. J.)

Paris, 5. Dez. Zu Constantine hat Oberst Bernelle, als er die dortige Kommandantenstelle übernahm, am 1. Nov. eine Proklamation an die Einwohner erlassen, worin er ihnen Aufrechthaltung der Ruhe und der Ordnung zusichert, friedlich ihren Beschäftigungen nachzugehen anempfiehlt, und sie auffordert, sich nöthigenfalls mit den Franzosen zum Kampfe gegen deren einzigen Feind, den gewesenen Bey, zu vereinigen. Die Zeit der Milde, fährt er fort, sey in Bezug auf diesen vorüber; er werde in keine Friedensunterhandlung mit ihm treten, keine Gesandten von ihm empfangen; denn so lauteten die ihm gewordenen Befehle, die er strengstens vollziehen werde. Schließlich setzt Oberst Bernelle, nachdem er erklärt hat, daß die von dem Erbey zusammengekauften Schätze unangefochten jedem gehören sollen, der sich ihrer bemächtigen möge, „im Namen Frankreichs“ eine hohe Belohnung aus für den, der ihm Achmet todt oder lebendig überliefere.

— Am 29. Nov. ist eine Schiffabtheilung, bestehend in zwei Fregatten und vier Briggs, von Brest aus unter Segel gegangen. Ihre Bestimmung ist, zwei Agenten der Regierung (Les Cases und Baudin) nach Haiti zu bringen und die Unterhandlung mit dem Präsidenten Boyer durch ihr Erscheinen in den Gewässern der Antillen zu fördern.

— Der Gemeinderath von Havre hat eine Kommission zur Prüfung der Frage über die Eisenbahn von Paris nach Havre ernannt.

— Von zehn jungen Leuten, die sich dem Studium der Medizin gewidmet und zu dem, Behufe ihrer Zulassung zu den Vorlesungen, erforderlichen Baccalaureats-

examen gestellt hatten, sind nur drei aufgenommen worden. Es wird jetzt bei dieser Prüfung die größte Strenge beobachtet; „denn man begreift die ganze Wichtigkeit derselben“, sagt ein pariser Blatt.

— Die „Charte de 1830“ erklärt sich zu der Verbesserung ermächtigt, daß die Regierung nicht daran denke, die Artillerie der Nationalgarde wieder zu organisiren. Also haben „Riffliger“ u. Komp., welche diese Nachricht, mit Bestimmtheit gaben, wieder einmal, d. h. zum Zehntausendstenmale, erfunden oder gelogen.

— Ein Privatschreiben aus Toulon vom 29. v. M. meldet, daß die tunesische Kriegesflotte, „der Afrikaner“, nach Beendigung ihrer Quarantäne in den dortigen Hafen zurückgelassen worden ist. Die Offiziere kamen an's Land und besuchten das Arsenal und die andern Sehenswürdigkeiten, die sie sehr ergötzen und zum Theil groß in Staunen setzten.

— Zwei Knaben, der älteste noch nicht zwölf Jahre alt, aus Doyne (im Juradepartement) begegneten beim Heimgehen von der Kirche einem Wolf; statt aber vor dem Thier in Schrecken davon zu laufen, griffen sie es muthig mit Steinen an und warfen es glücklich todt.

— In den Staatsgestüthen befinden sich 1,350 Pferde und die jährlich zu Ankäufen solcher Thiere verwendete Summe beläuft sich auf 242,000 Fr.

— Die Totalsumme der Gehalte der französischen Marschälle, Generale und Generalstabsoffiziere im aktiven Dienst beträgt 5,887,260 Fr., was — auf 881 Individuen vertheilt — einen Durchschnittsgehalt von 6,682 Fr. jährlich ausmacht.

— Der Kriegsminister will eine wissenschaftliche Kommission nach Algier schicken, und hat sich zu diesem Behufe um belehrende Auskunft und Rath an die Akademie der Wissenschaften gewendet.

— Dem „Semaphore de Marseille vom 30. v. M.“ zufolge ist der Herzog von Nemours in Toulon angekommen, wo er jetzt Quarantäne hält.

Spanien.

Madrid, 27. Nov. Cortes-Sitzung, unter dem Vorstz Someruelo's. Die Tagesordnung führt zur Adresse als Antwort auf die Thronrede. Die Tribunen für das Publikum, wie die andern, sind gedrängtvoll. Eine große Neugierde scheint sich an diese Sitzung zu knüpfen. Eine große Anzahl Senatoren nehmen in der für die erste Kammer vorbehaltenen Tribüne Platz. Verschiedene Wahlen von Deputirten, unter Andern die des Herzogs von und des Grafen de las Navas für Salamanca werden, nach einer Diskussion von mehreren Stunden, von der Kammer genehmigt. Um 2 Uhr treten die Minister Barojas und Alva in den Saal. Der Sekretär Benavides liest der Kammer die Antwortadresse auf die Thronrede vor. Lujan äußert sich, ehe er in die Frage selbst übergeht, über den Bürgerkrieg, beschwert sich über Frankreich, welches den Carlisten es leicht mache, aus Frankreich Hülfsmittel zu ziehen. Die Diskussion scheint in

dieser Sitzung nicht zu Ende gebracht werden zu können. Man glaubt indessen, daß die Adresse ohne Veränderung angenommen werde.

Staatspapiere.

Wien, 2. Dez. 5prozent. Metalliq. 105½; 4prozent. Metalliques —; 3prozent. 78½; Bankaktien 1411½; Nordbahn 109½; Mail. C. B. 108½; 1834er Loose 121.

Pariser Börse vom 5. Dez. 5prozent. konsol. 107 Fr. 35 Ct. — 3prozent. konsol. 80 Fr. 50 Ct. — Span. Akt. 20½; Pass. 4½. — Portug. 3prozent. 19½. — St. Germain Eisenbahnaktien 850 Fr. — Et. — Versailer Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 672 Fr. 50 Ct.; linkes do. 627 Fr. 50 Ct. — Lafitte'sche Bank — Fr.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 7. Dez., Schluß 1 Uhr.		pCt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	104½
"	do. do.	4	—	99½
"	do. do.	3	—	78½
"	Bankaktien	—	—	1685
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	237
"	Partialloose do.	4	—	143½
"	fl. 500 do. do.	—	—	119
"	Österr. Obligationen	4	—	99½
"	do. do.	4½	—	101½
Preußen	Staatschuldscheine	4	—	104
"	b. b. d. in End. a fl. 12½	—	—	101
"	Prämien-scheine	—	—	63½
Baiern	Obligationen	4	—	101½
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	41½
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Colln. C.	—	—	93½
Darmstadt	Obligationen	3½	100	—
"	fl. 50 Loose	—	—	60½
"	fl. 25 Loose	—	—	24½
Raffau	Obligationen b. Roths.	3½	100	—
"	do. do.	3	94½	—
Holland	Integrale	2½	—	53½
Spanien	Aktivschuld	5	—	12½
Polen	Lotterieloose fl.	...	—	66½
"	do. a fl. 500	—	—	77½

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Verschiedenes.

Seit einiger Zeit sieht man in Paris die elegantesten Fuhrwerke durch die Straßen ziehen, auf welchen geschmackvoll verfertigte Bierfässer lagern, über welchen die schönsten, reich mit Gold verzierten, chinesischen Sonnenschirme ausgespannt sind. Es sind dies die Omnibus der großartigen Bräuerei »Brasserie Lyonnaises«, die ihren Kunden im Kleinen ihren Bedarf an Bier bis in die Wohnung in jeder Richtung der Stadt schafft. Die Annäherung dieses fahrenden Bierschankes wird durch das Läuten der un-

zähligen Glockchen angekündigt, die den chinesischen Sonnenschirm garniren. Es ist dies eine Neuerung, die M. Combolat, ein gewandter Praktiker in diesem Zweige der Industrie, welche nun durch das Zusammentreten einer Aktiengesellschaft in einem riesigen Umfange betrieben wird, eingeführt hat, die aber nur als der Anfang vieler noch größerer und nützlicherer zu betrachten ist die dieser spekulativen Kopf zur Erweiterung des Absatzes und zur Bequemlichkeit der Publikum's erfunden. Es ist ungeheuer, welche Menge Bier in den ersten Tagen auf diese Art verführt wurde, und bald jagten sich die Bestellungen in solcher Zunahme, daß die Unternehmung dem Begehr nicht mehr genügen konnte. Die Gesellschaft mußte ihr Stablisement also erweitern, und so hofft sie nun jede Forderung des konsumirenden Publikum's befriedigen, und alle Wünsche der beteiligten Aktionäre erfüllen, wenn nicht übertreffen zu können.

— Auf der alten Bibliothek in Upsala sehen die eisernen geheimnisvollen Kisten, welche Gustav III. hinterlassen hat. Der Zeitpunkt ihrer in des Königs Testament bestimmten Eröffnung trifft auf dieses Jahr, und man erwartet von ihrem Inhalte wichtige Aufschlüsse über die damaligen, noch mit einem Schleier bedeckten Ereignisse. (Aus v. Heilbronner's Cartons eines reisenden Touristen, Stuttgart bei Cotta 1837.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Dez.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
R. 8 U.	273. 9,5℔.	1,1 Gr. ut. 0	ND	heiter
R. 3 U.	273. 9,7℔.	1,9 Gr. üb. 0	ND	heiter
R. 11 U.	273. 10,1℔.	1,2 Gr. ut. 0	ND	ziemlich heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 10. Dez.: Fidelio, Oper in 2 Aufzügen, von Beethoven.

Todesanzeige.

Gestern Abend um halb 9 Uhr starb dahier an den Folgen eines Schlagflusses der pensionirte Oberzolinspektor, Anton Höllmann, von welchem traurigen Ereignisse wir dessen entfernte Verwandte und Freunde hiermit in Kenntniß setzen.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1837.

Die Verwandten.

Karlsruhe. (Museum.) Eingetretener Hinder- niß wegen wird das auf Samstag, den 9. d. M., angekündigte Museumskonzert Montag, den 11. d. M., statt finden.

Anfang 6 Uhr.

Karlsruhe, den 7. Dez. 1837.

Die Museumskommission.



Karlsruhe. (Einladung.) Nachdem erwünschte Mittheilungen wegen der beabsichtigten Quartettunterhaltungen eingegangen sind, so werden die verehrlichen Subskribenten hierdurch eingeladen, sich am künftigen

Sonntag, den 10. dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Museum zahlreich einzufinden, um einen definitiven Be-
schluss zu fassen.
Karlsruhe, den 6. Dez. 1837.

Bekanntmachung.

Für den Bedarf der hiesigen Garnison sind
3,198 Pfd. Rosthaare zu zupfen und
273 Stück einschläfrige Matratzen
anzufertigen.
Wer die eine oder die andere dieser Arbeiten zu übernehmen
gesonnen ist, wolle seine Soumissionen
bis zum 10. d. M.
schriftlich anher übergeben.
Karlsruhe, den 5. Dez. 1837.
Großh. bad. Stadtkommandantenschaft.
v. Seutter.

Bruchsal. (Versteigerung alter Helmhauben.) In
Bezug höherer Weisung werden Mittwoch, den 13. a. M., Vor-
mittags 9 Uhr, bei dem diesseitigen Regiment
360 Stück alte Helmhauben
öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Bruchsal, den 4. Dez. 1837.

Das Kommando
des großh. badischen Dragonerregiments Mark-
graf Mor Nr. 1.
v. Gayling,
Oberst.

Karlsruhe. (Patronbeutelzeuglieferung.) Da
die Preise für die diesseits erforderlichen 1,200 Ellen Patronbeu-
telzeug verschiedener Gattungen nicht genehmigt worden sind, so
werden diejenigen, welche die Lieferung jener Zeuge übernehmen
wollen, abermals aufgefordert, nach genommener Einsicht der hier-
über aufgestellten Muster und Bedingungen ihre Soumissionen
schriftlich und versiegelt bis zum

Montag, den 18. Dez. d. J.,
hierher zu übergeben, wobei bemerkt wird, daß spätere einkom-
mende Soumissionen nicht berücksichtigt werden.
Karlsruhe, den 28. Nov. 1837.
Großh. bad. Zeughausdirektion.
v. Fabert,
Major.

Ettlingen. (Lieferungsbegebung.) Für das hiesige
Schullehrerseminar sollen geliefert werden:
3,564 Ellen weiße häufene Leinwand,
183 = weiße wergene do.
126 = Trillisch,
75 = Bettbarthent,
24 = Röllsch,
168 Pfund Rosthaare,
168 = Schweinshaare,
84 = Bettfedern.

Diese Lieferung wird im Wege der Soumission begeben, wobei
nicht allein für sämtliche Gegenstände, sondern auch für einzelne
Soumissionen eingereicht werden können.
Den Soumissionen sind Muster beizulegen und solche versiegelt
mit der Aufschrift: „Bettfourniturenlieferung betr.“ an den großh.
Verwaltungsrath für das Schullehrerseminarium bis
Montag, den 11. Dez. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier einzureichen. Dabei wird noch bemerkt, daß die Lieferung
sämtlicher Gegenstände frei hierher zu geschehen hat.
Ettlingen, den 30. Nov. 1837.
Schullehrerseminarfondverwaltung.
Spies.

Ettlingen. (Lieferung wollener Bettteppiche be-

treffen d.) Höherer Weisung zufolge sollen für das laufende
Rechnungsjahr 300 Stück wollene Bettteppiche für das diesseitige
Magazin angeschafft werden.

Jeder dieser Teppiche muß 8' 5" lang, 4' 8" breit seyn und
9 Pfund im Gewicht halten; am obern und untern Ende eines
jeden derselben müssen 3 Streifen von brauner Wolle eingewoben,
und in der Mitte das badische Wappen, ebenfalls von brauner
Wolle, 8" hoch und 4" breit, eingenäht werden.

Die Lieferung dieser Teppiche wird im Soumissionswege bege-
ben. Die Liebhaber zur Lieferung werden aufgefordert, die Kus-
ter und näheren Bedingungen dahier einzusehen oder einzuholen,
und sodann ihre Preise per Stück, frei hierher in's Magazin ge-
liefert, in versiegelten, mit der Aufschrift: „Teppichlieferung“ be-
zeichneten Soumissionen bis
den 14. Dezember d. J.

dahier einzureichen.
Ettlingen, den 27. Nov. 1837.
Großh. bad. Montirungskommissariat.

Mülheim. (Schuldenliquidation.) Gegen jung
Joseph Rueb von Neuenburg haben wir Sant erkannt, und Tag-
fahrt zum Richttagstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Montag, den 11. Dez. d. J.,
Morgens 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde, An-
sprüche an die Santmasse machen wollen, werden daher aufgefor-
dert, solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Aus-
schlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die et-
wasigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der
Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung
der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern
Beweismitteln.

In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubiger-
ausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht
werden, was mit dem Befehle angezeigt wird, daß in Bezug auf
Vorgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-
ausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Ersche-
nenden beitreten angesehen werden.
Mülheim, den 24. Nov. 1837.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Reichlin.



Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In eine
Spezereihandlung wird ein junger Mensch von guter
Erziehung in die Lehre gesucht. Wo? sagt das
Komtoir der Karlsru. Zeitung.

Anzeige.

Unterricht in der engl. Sprache erteilt Mr. M. Wertheim
aus London, vormals Privatdozent an der Universität Oxford,
Schloßstraße Nr. 16.

The german language taught through the medium of
the french or english by Mr. M. Wertheim from Lon-
don, formerly tutor of the above language at the uni-
versity of Oxford.

Schloßstraße Nr. 16.

Karlsruhe. (Anzeige.) Frische grü-
ne spanische Trauben und Granatäpfel sind
eingetroffen bei

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. (Partialloose.) Der Betrag der
am 30. Nov. d. J. herausgekommenen (am 1. März 1838 zahl-
baren) badischen Loose kann bei uns, gegen Abzug von 3 1/2% Dis-
konto p. a., schon jetzt erhoben werden.
Karlsruhe, den 3. Dez. 1837.

E. v. Haber & Söhne.

Neue
pariser Modewaaren.

zu Weihnachtsgeschenken passend,
als:

Damenkravotten, Fichus, Scharpes, Foulard- und Atlaschürzen, Handschuhe, Ceintures, Taschen, Schleier, Ballkleider, seidene und sil d'écosse Strümpfe, wollene und seidene Stoffe zu Kleidern und Mänteln und verschiedene andere Gegenstände sind in großer Auswahl eingetroffen bei

Eduard & Benedikt Höber.

P. S. Eine Partie **ächt ostindischer Foulards** für Herrentaschentücher, so wie auch Atlas-, Sammet-, Kameelgarn- und Cachemirwesten sind uns in Kommission gekommen, und werden zu bedeutend billigen Preisen abgegeben.

Weihnachtsgeschenke.

Schlafrocke von verschiedenen Façonnen und Stoffen für Herren und Damen sind in großer Auswahl eingetroffen bei

Ludwig Weill,
Kaufmann.

N. S. Damit verbindet er die Anzeige, daß er nebst seinem wohl assortirten Modewaarenlager eine bedeutende Auswahl Seidenzeuge und vorzügliche holl. Leinwand in Kommission erhalten hat, welche er zu sehr billigen Preisen abzugeben im Stande ist.

Empfehlung



Gasthauses zum Weinberg

in Heidelberg.

Ich habe die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß ich meine seitherige frequente Weinwirthschaft dahier seit dem Monat September dieses Jahres, unter dem Namen:

zum Weinberg,

zu einem Gasthause eingerichtet habe.

Dasselbe liegt schräg dem Markte gegenüber, im belebtesten Theile der Stadt, und ist mit hinreichender Stallung versehen. Ueberzeugt, daß sich die verehrlichen Gäste hinsichtlich der Bewirthung, verbunden mit der aufmerksamsten und billigsten Bedienung auf's vollkommenste zufrieden gestellt finden werden, werde ich es mir noch zur besondern Pflicht machen, alles beizutragen, was ihren Aufenthalt dahier angenehm und vergnügt machen kann, und empfehle mich daher zu geneigtestem Besuche.

Joh. Beck.

(Nr. 15,106.) Karlsruhe. (Diebstahl.) Heute, Vormittags zwischen 11 und $\frac{1}{4}$ nach 12 Uhr, wurden aus einem hiesigen Hotel folgende Shawls entwendet:

- 1) Ein langer achter Shawl, weiß und roth gestreift, ohne Bordüre; Werth 50 Louisdor.
- 2) Ein Shawl von schwarzem Grund mit Palmen und rother Bordüre; Werth 48 fl.
- 3) Ein do. von braunem Grund und Palmen.
- 4) Ein do. von hellblauem Grund mit bunten Palmen und bunter Palmbordüre; Werth 48 fl.
- 5) Eine grüne Escarpe mit Palmen und kleinen schwarzen Bordüren.
- 6) Ein Shawl, klein schwarz und roth karrirt, ohne Bordüre.
- 7) Drei große Teppichshawls, wovon der eine weiß und blau karrirt, der andere roth und schwarz karrirt, und der dritte grün und roth karrirt ist.

Der Verdacht fällt auf einen Mann von schlanker Statur, ohngefähr 5' 8" groß, und gegen 40 Jahre alt. Derselbe war bekleidet mit einem grauen Mantel und neuer russischer Kappe mit Schild.

Diesen Diebstahl bringen wir Beauftragter der Fahndung auf den Täter und die entwendeten Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1837.
Großh. badisches Stadtm.
Baumgärtner.

rdt. Stabl.

Mit einer literarischen Beilage von der Schwan-
Sögg'schen Hofbuchhandlung in Mannheim.